



Der Tabor ist Teil einer ehemaligen Befestigungsanlage oberhalb des Stadtkerns

Stadt am Wagram – vom Bauerndorf zum Gewerbezentrum



Stadtzentrum und ...

Der Ort Neusiedl am See liegt am Rand der Parndorfer Platte. Durch das Absinken des Seebeckens gegen Ende der Eiszeit formte sich der Steilabfall der Parndorfer Platte, der sogenannte Wagram, heraus. Dieser bildet aber keine geschlossene Steilwand, sondern ist in mehrere Erhebungen gegliedert. In Neusiedl beträgt der Höhenunterschied etwa 50 m, gegen Osten hin läuft der Rand etwas flacher aus.

Löß und Lehm

Als besondere Lebensräume werden die Lößabbrüche und Lehmwände entlang des Wagrams von verschiedenen Vogelarten genutzt. Hier haben Uferschwalbe, Steinkauz und Bienenfresser



... Strandbad in den 30er Jahren

ihre Brutröhren in den senkrechten Wänden. Nach dem Absinken des Seebeckens entstanden Trockentäler und Mulden. Diese schnitten die Parndorfer Platte und den Wagram tief ein und gliederten ihn auf. Die Erosionskräfte am Ende der Eiszeit verstärkten die Bildung ganzer Systeme von Tälern und Mulden. Heute führen die Gräben in diesen Trockentälern nur mehr nach starken Niederschlägen Wasser.

Erste Spuren menschlicher Besiedlung reichen bis in die Steinzeit zurück. Unzählige Funde von Steingeräten aus dieser Zeit wurden hier entdeckt. Die erste urkundliche Nennung von Neusiedl als *Villa Sumbotheil* (= Samstagsmarkt) geht auf das

Jahr 1209 zurück. Nach der Zerstörung durch die Mongolen wurde der Ort 1282 als *Niusidel* neu besiedelt. Die *Kreutfeuer* (große Scheiterhaufen) am Tabor – eine ehemalige Befestigungsanlage im Norden des Neusiedler Sees – dienten während der Türkenbelagerung zur Warnung der Bevölkerung.

Frühe Besiedlung

Mit dem Anschluss des Burgenlandes an die Republik Österreich (1921) wurde der Markt Neusiedl zum Bezirkshauptort und im Jahre 1926 zur Stadt erhoben. In den 20er Jahren begann man

mit der Errichtung einer Seebadeanlage, in den 50er und 60er Jahren erreichte der Fremdenverkehr seinen ersten Höhepunkt. Parallel dazu entwickelte sich Neusiedl zu einer Stadt mit zahlreichen Pflicht- und Berufsbildenden Schulen.

Vor allem in den 70er und 80er Jahren kam es zu enormen Erweiterungen des Siedlungsgebietes, nicht zuletzt durch den Zuwachs der Bevölkerung. Dieser Trend hielt bis in die 90er Jahre an. In den letzten Jahren entstanden zahlreiche Einkaufs- und Gewerbebetriebe am Rande der Stadt.



Blick vom Wagram zum See



Eingestaute Flutmulden im späten Winter

Wo liegt Zitzmannsdorf?

Zitzmannsdorf befand sich in unmittelbarer Nähe der auch heute noch bestehenden, auf einem kleinen Hügel gelegenen Florianikapelle westlich der Straße Weiden-Podersdorf.

In den Jahren 1529-1532 kam es zur Zerstörung der Ortschaft im Vorfeld der türkischen Belagerung Wiens. Zitzmannsdorf wurde – nicht zuletzt aufgrund wirtschaftlicher Probleme – aufgegeben und blieb unbesiedelt. Das Areal gelangte in der Folge in den Besitz der Gemeinde Neusiedl.

Heute führt ein Teil des Radwanderweges um den Neusiedler See durch die Zitzmannsdorfer Wiesen. Die Bedeutung dieses Landstriches liegt aber eindeutig im Naturschutz: die besondere Kostbarkeit der Fläche ist auf die große Vielfalt der Standorte zurückzuführen. Mosaikartig – je nach Geländeneiveau – sind Halbtrockenrasen, Steppenrasen, Flutmulden und Streuwiesen miteinander verzahnt. Über 650 ha der insgesamt 730 ha wurden vom Nationalpark gepachtet und zur Bewahrungszone erklärt.

Steppenrasen

Die Steppenrasen sind an den schmalen, hochgelegenen Bereichen neben der Landstraße zu finden. Die Fläche zählt zu den Schotterfluren des Seewinkels, da Donauschotter aus der Eiszeit den Untergrund bildet. Der Mangel an Feuchtigkeit bedingt, dass sich kein geschlossener Wald bilden kann. Die Hauptblütezeit der Steppenrasen ist Mai bis Juni. Im Juli beginnt die Vegetation zu vertrocknen, überdauert aber den Sommer. Mit den Niederschlägen im Spätsommer kann es zu einer zweiten Blütezeit kommen.

Typische Pflanzen: Grauscheidiges Federgras, Pfriemengras, Stengelloser Tragant, Österreichischer Salbei.



Steppenrasen



Halbtrockenrasen

Halbtrockenrasen

Diese Standorte sind auf frühere menschliche Nutzung auf gerodeten Waldflächen zurückzuführen. Halbtrockenrasen sind durch die Intensivierung der Landwirtschaft und das Aufbringen von Dünger in ihrem Bestand bedroht. Die Wiesen sind wuchskräftig und eignen sich als Mähwiese zur Heugewinnung und als Sommerweiden. Beispiele für Pflanzen der Trockenrasen: Aufrechte Trespe, Wiesen-Salbei, Mittlerer Wegerich, Pannonische Karthäuser-Nelke.

Streuwiesen

Die Streuwiesen nehmen den Hauptteil der Fläche der Zitzmannsdorfer Wiesen ein. Der

Name leitet sich von der Streuher, welche in die Stallungen eingebracht wird. Die Standorte sind meist nährstoffarm.

Arten der Streuwiesen: Blaues Pfeifengras, Gewöhnliches Gnadekraut, Helm-Knabenkraut, Spinnen-Ragwurz.



Streuwiesen

Flutmulden

Flutmulden finden sich in den am tiefsten liegenden Bereichen der Zitzmannsdorfer Wiesen. Pflanzen dieser Standorte müssen sowohl mit Wasserüberschuss, als auch mit Wassermangel zurecht kommen. Oft treten sogar moorartige Verhältnisse auf.

Typische Pflanzenvertreter: Kanten-Lauch, Gänse-Fingerkraut, Salz-Schwengel, Grau-Aster, Salzwiesen-Schwertlilie.